

# Was tut uns not?

## Wiederaufbau des Deutschen Vaterlandes.

Unser Volk, durch vierjährige, fast übermenschliche Leiden und durch nichtdeutschen zersetzenden Geist zermürbt, ist schließlich dem durch russisches Geld und fremde Agenten verbreiteten Gift erlegen.

Deutschland ist von jeher das Land der Parteien und daher stets der Spielball fremder Völker gewesen. Nur wenn es einig war, war es riesenstark und unbeflegbar. Dieses, seit 1871 einig, Deutschland war aber den Feinden ein Dorn im Auge; deshalb trugen sie wiederum Panz und Streit in unsere eigenen Reihen, darum trugen sie den Bürgerkrieg in unser armes, leider auch so leicht zu betörendes Volk, um es so leichter knechten zu können und den wahrhaft **deutschen** Geist auszurotten mit Stumpf und Stiel.

Deutschland steht heute fast unmittelbar vor dem völligen Untergang, wenn sich nicht Männer und Frauen finden, die deutsche Tugend und deutsche Sitte in unserm Vaterlande wieder wecken und zu Ehren bringen.

Wo aber gibt es Rettung, wo gibt es Hilfe in dieser inneren und äußeren Not? Und es ist die letzte die höchste Not.

Im Osten der Bolschewismus, im Westen der Kapitalismus, und in der Mitte Deutschland — nicht stark und reich — sondern **bettelarm**.

## Nur e i n s kann uns retten: In uns selbst liegt die Rettung.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte. Wir sind aber heute mehr oder weniger in rasender Fahrt auf dem Wege, feige Knechtsseelen zu werden.

Nicht, daß die äußeren Feinde uns zur Fronarbeit, körperlich und geistig, zwingen könnten.

Das können sie selbst mit dem Versaillescher Schand- und Schmachfrieden nur dann, wenn wir im Innern unseres Vaterlandes aufgehört haben, freie Männer und Frauen zu sein.

Nun: **Freiheit** könnt es heute oft genug von den Lippen der jetzt Regierenden, die bewiesen haben, daß sie nicht fähig sind, uns frei zu machen.

Denn die jetzt regierenden Parteien haben eine Klassenherrschaft aufgerichtet, weit schlimmer, als sie je seit Bestehen des Deutschen Reiches gewesen ist, eine Klassenherrschaft des Proletariats, das vorher stets selbst der größte Feind einer solchen war.

Freiheit für jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau hat die einseitige sozialistische Republik **nicht** gebracht. Seit am 9. November 1918 das allen Parteien und allen Berufsverbänden gleichen Raum gewährende, staatserkhaltende Gebäude der Monarchie gesprengt wurde, gibt es in dem übriggebliebenen Schutthaufen keine gleichen Rechte mehr; weder für den Landwirt, noch für den Kaufmann, weder für den Unternehmer, noch für den Kopf- und Handarbeiter. —

Darum gilt es, den schließlichen Kampf zu führen gegen das Programm dieser Klassenherrschaft.

Und wenn nun die „Parlamentarische“ Regierungsform — jeder Freiheit zum Spott — jetzt herrscht, so sollte diese Regierung wenigstens Wert darauf legen, von dem Vertrauen des Volkes getragen zu sein.

Daß dies aber in Deutschland zur Zeit nicht der Fall ist, daß große Teile unseres Volkes nichts weniger denn Vertrauen zu den jetzt Regierenden haben, das haben die Sitzungen der Nationalversammlung in Weimar genugsam bewiesen.

Darum können weitere Kreise des deutschen Volkes nach wie vor nur dann das Heil in einer demokratischen Verfassung erblicken, wenn diese eine monarchische Spitze hat.

Die „Parlamentarische Regierungsweise“ bedeutet immer ein Partei- und Klassenregiment. Sie wird daher immer einen Teil des Volkes vergewaltigen.

Ist das Freiheit?

Nur in der Monarchie können die Beamten, unbekümmert um den Kampf der Klassen, von neutraler Warte aus die Geschäfte des Staates führen.

Darum kann — nicht aus machtpolitischer, wohl aber aus sozialpolitischer Notwendigkeit heraus — nur die Monarchie die Freiheit bringen, deren unser Volk bedarf.

Es gilt daher, eine Wiederbelebung der Gefühle zu fördern für Vaterland, Selbständigkeit und nationale Ehre, eine Belebung des „Monarchischen Geistes.“

Und wenn heute auch mit noch so großem Geschrei immer wieder in die Welt hinausposaunt wird, daß dieser Friedensschluß den Militarismus und Imperialismus beseitigt habe, so wird diese Lüge nicht kleiner durch die Größe des Geschreies. England, Frankreich, Italien, Amerika und Japan: sie alle rüsten tapfer weiter; nur Deutschland, von der eigenen Regierung **wehlos** gemacht, liegt ohnmächtig am Boden, so ohnmächtig, daß es nur mit größter Anstrengung Ruhe und Ordnung im eigenen Lande aufrecht zu erhalten vermag. — — — Aber wie lange noch?

Darum gilt es, die Staatsautorität und den Staatszwang bis zum äußersten durchzuführen.

Soll Deutschland auch in Zukunft als organisches Staatswesen gelten, so ergibt sich nicht nur die sittliche Berechtigung, sondern auch die sittliche Notwendigkeit der „allgemeinen Wehrpflicht“ für heute und für alle Zukunft.

Wie vor 100 Jahren sind wir auch heute in Leibeigenschaft, in Leibeigenschaft der vom Proletariat aufgerichteten Götzen „Freiheit und Gleichheit.“

Und doch haben wir keins von beiden.

Da gilt es, uns frei zu machen von diesen falschen Vorstellungen, da gilt es, das ganze deutsche Volk aus den inneren und äußeren Nengsten und Nöten zu befreien.

Nicht von außen kann die Befreiung kommen, nicht einzelne, die sich als starke Männer gebärden, nicht die Massen des Proletariats können die Befreiung bringen.

Welche Freiheit hat denn der einzelne heute?

Ist es nicht soweit im deutschen Vaterlande gekommen, daß jeder sich nicht nur von einer Minderheit terrorisieren lassen muß, sondern daß er auch täglich, stündlich gewärtig sein muß, seines Eigentums und seines Lebens beraubt zu werden?

Mit den Freilichern der internationalen Brüderlichkeit, des Bolschewismus, der Sozialfierung haben die jetzt regierenden Parteien das deutsche Volk in den Sumpf der Verzweiflung geführt, aus dem es kaum noch eine Befreiung gibt. — Wenigstens sehen die Taten der Regierung nicht darnach aus.

Die seit dem 9. November 1918 regierenden Parteien: Zentrum, Demokratische Partei und die Sozialdemokratie mit all ihren Schattierungen, haben unser Volk wehrlos gemacht, haben es zu dem Waffenstillstand gezwungen, der schlimmer und zerschmetternder gewirkt hat, als der Krieg selbst.

Diese deutsche Regierung — nicht der Feind — hat dem deutschen Volke den Schmachfrieden von Versailles aufgezwungen, hat wertvolle Teile deutschen Heimatbodens schönste preisgegeben und Millionen deutscher Brüder und deutscher Schwestern verraten, hat so gut wie nichts getan, die 800 000 gefangenen Brüder aus Schmach und Ketten zu befreien, hat durch von Angst diktierte Bewilligung unsinniger Lohnforderungen, durch sogenannte Sozialisierung und durch für zehn Milliarden Mark mit Hilfe der Notenpresse ohne Deckung in Umlauf gesetztes Papiergeld unser Nationalvermögen verschleudert.

Wer soll, wenn er es mit sich und dem deutschen Volke noch ehrlich meint, zu diesen Regierungsmännern, die nach dem Grundsatz „Nach uns die Sintflut“ handeln, noch Vertrauen haben?

Nur allein der **Wille zum Leben** kann aus diesem Sumpf uns herausführen.

Da heißt es: „Freie Bahn dem Tüchtigen“. — Ja, wo sind denn die Tüchtigen? Unter der monarchischen Regierung hatten wir einen **Stein, Bismarck** und **Hindenburg**. Und wen haben wir jetzt? Die personifizierte Unfähigkeit in allen verantwortlichen Regierungsstellen, die das Bestehende allerdings sehr schnell einzureißen, aber Besseres bisher nicht an dessen Stelle zu setzen vermochten.

Wie hilflose Greise stehen die heutigen Regierungsmänner der von ihnen selbst verschuldeten Kohlennot und den wirtschaftlichen und politischen Streiks gegenüber. Statt zu helfen und die erlösende Formel zu finden, führen sie unser armes Volk immer näher an den Abgrund heran und nehmen auch noch durch eine — wohl nach parteipolitischen Gesichtspunkten geführte, sonst aber durch keine Sachkenntnis getriebene — dilettantische Steuerpolitik die letzten für den Wiederaufbau des Vaterlandes dringend erforderlichen Reserven des deutschen Privatbesitzes fort, um sie den Feinden auszuliefern.

Da bleibt eben nur noch die **Arbeit**.

Wer führt aber unser deutsches Volk zur Arbeit zurück?

Die Revolutionsparteien haben es bisher nicht vermocht.

So heißt es denn, alle **nationalen Kräfte** sammeln,

Die **Deutschnationalen** wollen unser Volk den Weg zur Arbeit zurückführen, indem sie ihm einen **mitbestimmenden** Einfluß auf die Produktion einräumen. Deshalb heißt es kämpfen gegen die Diktatur und den Terrorismus einer politisch verrannten Minderheit.

Die deutschnationalen Kreise wollen den Wiederaufbau unseres Vaterlandes mit allen nur erdenklichen Mitteln fördern. Solche Mittel erblicken sie:

in der unantastbaren Erhaltung der Privatwirtschaft und des Privateigentums, (wo im sozialen Interesse die Ueberführung der Privatwirtschaft in die gemeinwirtschaftliche Betriebsform der Genossenschaft, der Gemeinde oder des Staates geboten ist, treten wir dafür ein, fordern aber ihre sachgemäße und fachmännische Durchführung),

in der Förderung und im Ausbau der inneren Kolonisation,

in der staatlichen Hilfe und Unterstützung des Mittelstandes, insbesondere durch Gewährung zinsloser Kredite an den durch den Krieg außerordentlich schwer geschädigten Handwerker- und Kleinkaufmannsstand,

im Eintreten für den Arbeiterstand durch Ausbau der Versicherungsgesetze, in der Durchführung und Anwendung des Koalitionsrechtes, auch bei den Landarbeitern,

in der Durchführung umfassender Maßnahmen zur Binderung der Wohnungsnot in Stadt und Land,

in weitgehendster Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen,

in Sicherung einer rechtlichen und wirtschaftlichen Lebensstellung für die Beamten, Lehrer, Geistlichen, Militärpersonen, Pensionäre und Altpensionäre, namentlich aber in Bekämpfung der jetzt herrschenden Vettern- und Cliquenwirtschaft,

in einer nach den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit und Tragfähigkeit ausgestalteten Steuerpolitik,

in der Pflege und im Ausbau des Schulwesens in christlichem Gewande, sodaß auch dem Tüchtigsten wirtschaftlich der Aufstieg zur höheren Bildung ermöglicht wird,

in besonderer Heranziehung der deutschen Frau zur Mitarbeit beim Wiederaufbau des Vaterlandes, auch durch Uebertragung staatlicher Aufgaben.

Doch gilt es, dieses deutschnationale Wollen zur Massenerkenntnis und zum Massentwollen umzuformen.

Drei Baubertworte sind es, mit denen es vollbracht werden kann:

## Vaterland, Christentum und Soziale Reform.

Pflicht eines jeden, der deutschnational denkt und fühlt, ist es daher, einzutreten in den festen Parteiverband.

Erst dann wird es ihm möglich, die Verbreitung seiner Ideen und die Durchsetzung des gesteckten Zieles zu erreichen.

Der Wille ist mächtig. Aber nur dann, wenn hinter dem Wollen auch die Macht steht, seid Ihr des Erfolges sicher.

Die Macht aber seid Ihr, deutschnationale Männer und Frauen.

Und wird der Weg auch oft mühsam und dornenvoll sein, so verzaget doch nicht, Ihr deutschen Männer und deutschen Frauen.

Denkt an die Brüder, Söhne und Gatten, die ihr Blut für uns vergossen und draußen den Heldentod starben: für ihr Deutschland, ja, für ein großes Deutschland hoch in Ehren.

Und bevor Ihr dieses Deutschland nicht wieder aufgebaut habt, dürft Ihr nicht erlahmen, nicht müde werden, die deutschnationalen Ziele zu verwirklichen; eher dürften die Wunden des Friedens nicht vernarben. — — — Darum:

„Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!“

Deutschnationale Schriftenvertriebsstelle G. m. b. H.

Berlin SW. II, Bernburger Strasse 24.<sup>1</sup>

Werbeblatt Nr. 64.